

# Das Lamm auf Gottes Thron

Offenbarung 5, 1-14

Predigt Andreas Symank

Freie Evangelische Gemeinde Zürich-Helvetiaplatz

04.04. 2010 (Ostersonntag)



Manchmal ist es fast schade, dass man zu einer Predigt im voraus ein Thema angeben muss. Also „müssen“ müssen wir das ja eigentlich nicht; wir machen es, damit die potentiellen Besucher wissen, was auf sie zukommt, und damit – hoffentlich – die Vorfreude auf den Gottesdienst steigt. Aber wenn man schon im Vorfeld informiert ist, sinkt natürlich die Spannung. Manchmal – aber das ist jetzt wirklich nicht ganz ernst gemeint – bedauere ich fast, dass die Zuhörer die Bibel schon kennen (ich will doch hoffen, dass Ihr sie kennt!?). Die Bibel ist proppenvoll von überraschenden Ereignissen und unerwarteten Aussagen, aber wenn man das alles schon x-mal gelesen hat, fällt einem irgendwann überhaupt nicht mehr auf, wie überraschend und wie unerwartet das ist, was da schwarz auf weiß steht.

Ich lese einmal aus der Offenbarung, dem letzten Buch der Bibel, den Anfang von Kapitel 5. Johannes darf gewissermaßen einen Blick in die himmlische Welt tun. Er sieht den Thron Gottes, er sieht um den Thron her 24 Älteste (vielleicht ein Bild für die Gemeinde Gottes – die 12 Stämme des alttestamentlichen Bundesvolkes und die 12 Apostel des neutestamentlichen Bundesvolkes) und 4 lebendige Wesen (vielleicht ein Bild für die gesamte belebte Schöpfung). Und plötzlich kommt Bewegung in diese Szenerie:

*<sup>1</sup>Jetzt sah ich, dass der, der auf dem Thron saß, in seiner rechten Hand eine Buchrolle hielt. Sie war innen und außen beschrieben und war mit sieben Siegeln versiegelt. <sup>2</sup>Und ich sah einen mächtigen Engel, der mit lauter Stimme rief: »Wer ist würdig, das Buch zu öffnen? Wer hat das Recht, seine Siegel aufzubrechen?« <sup>3</sup>Aber da war niemand, weder im Himmel noch auf der Erde, noch unter der Erde, der das Buch öffnen konnte, um zu sehen, was darin stand; <sup>4</sup>keiner war zu finden, der würdig gewesen wäre, die Buchrolle aufzumachen und etwas von ihrem Inhalt zu erfahren. Darüber weinte ich sehr. <sup>5</sup>Doch einer der Ältesten sagte zu mir: »Weine nicht! Einer hat den Sieg errungen – der Löwe aus dem Stamm Juda, der Spross, der aus dem Wurzelstock Davids hervorwuchs. Er ist würdig, das Buch mit den sieben Siegeln zu öffnen.«*

So, und nun vergessen Sie einmal das Predigtthema und tun Sie für einen Augenblick so, als wüssten Sie nicht, was jetzt kommt (Sie wissen es doch hoffentlich, oder?). Wie muss die Geschichte jetzt weitergehen? Da ist eine versiegelte Buchrolle, aber da ist keiner, der würdig genug und mächtig genug wäre, die Buchrolle zu öffnen. Johannes ist darüber so traurig, dass er heftig weint. Doch einer der Ältesten sagt zu ihm: „Weine nicht! Einer hat den Sieg errungen – der Löwe aus dem Stamm Juda ... Er ist würdig, das Buch mit den sieben Siegeln zu öffnen.“ Und nun, schreibt Johannes, sah ich in der Mitte, da, wo der Thron ist, einen Löwen stehen. Der Löwe lässt sich das Buch geben, und die vier lebendigen Wesen und die 24 Ältesten rufen: „Würdig bist du, das Buch entgegenzunehmen und seine Siegel zu öffnen.“

Schreibt Johannes das? Hat er das gesehen? Nein. Man erwartet einen Löwen, aber es kommt ein Lamm.

<sup>6</sup>Nun sah ich in der Mitte, da, wo der Thron war, ein Lamm stehen, umgeben von den vier lebendigen Wesen und den Ältesten. Es sah aus wie ein Opfertier, das geschlachtet worden ist, und hatte sieben Hörner und sieben Augen. (Die sieben Augen sind die sieben Geister Gottes, die in die ganze Welt ausgesandt sind.) <sup>7</sup>Das Lamm trat vor den hin, der auf dem Thron saß, um das Buch in Empfang zu nehmen, das er in seiner rechten Hand hielt. <sup>8</sup>Als es das Buch entgegengenommen hatte, warfen sich die vier lebendigen Wesen und die vierundzwanzig Ältesten vor ihm nieder. Jeder von den Ältesten hatte eine Harfe; außerdem hatten sie goldene, mit Räucherwerk gefüllte Schalen. (Das Räucherwerk sind die Gebete derer, die zu Gottes heiligem Volk gehören.)

<sup>9</sup>Nun sangen die vier lebendigen Wesen und die Ältesten ein neues Lied; es lautete:

»Würdig bist du, das Buch entgegenzunehmen  
und seine Siegel zu öffnen!  
Denn du hast dich als Schlachtopfer töten lassen  
und hast mit deinem Blut  
Menschen aus allen Stämmen und Völkern für Gott freigekauft,  
Menschen aller Sprachen und Kulturen.

<sup>10</sup>Du hast sie zu Mitherrschern gemacht,  
zu Priestern für unseren Gott,  
und sie werden einmal auf der Erde regieren.«

<sup>11</sup>Dann sah ich eine unzählbar große Schar von Engeln – tausend mal Tausende und zehntausend mal Zehntausende. Sie standen im Kreis rings um den Thron, um die vier lebendigen Wesen und um die Ältesten, und ich hörte,

<sup>12</sup>wie sie in einem mächtigen Chor sangen:

»Würdig ist das Lamm, das geopfert wurde,  
Macht und Reichtum zu empfangen,  
Weisheit und Stärke,  
Ehre, Ruhm und Anbetung!«

<sup>13</sup>Und alle Geschöpfe im Himmel, auf der Erde, unter der Erde und im Meer – alle Geschöpfe im ganzen Universum – hörte ich mit einstimmen und rufen:

»Anbetung, Ehre, Ruhm und Macht  
für immer und ewig dem, der auf dem Thron sitzt,  
und dem Lamm!«

<sup>14</sup>Die vier lebendigen Wesen antworteten: »Amen!« Und die Ältesten warfen sich nieder und beteten an.

## **Angekündigt: ein Löwe. Erschienen: ein Lamm**

Der Älteste, der mit Johannes spricht, kündigt gewissermaßen einen Löwen an – und dann sieht Johannes statt eines Löwen ein Lamm! Überraschung pur! Ein Lamm? Ein Lamm soll so würdig und mächtig sein, dass es die Buchrolle öffnen und damit gewissermaßen die ganze weitere Weltgeschichte in Ganz setzen kann?



Der Löwe wäre doch viel passender gewesen! Ein Löwe symbolisiert Macht, Überlegenheit, Herrschaft – „der König der Tiere“. Ein kleines, wehrloses Schaf? Überlegen Sie mal, welche Tiere die Machthaber dieser Welt sich als Symbole ausgesucht haben: Der englische Löwe. Der russische Bär. Der Stier von Uri. Der deutsche Adler. Alles Tiere, die Macht verkörpern. Und auf Gottes Thron sitzt ein Lamm!



## **Jesus Christus – das geschlachtete Lamm**

Mit einem Lamm verbinden wir Eigenschaften wie Schwachheit und Hilflosigkeit. Das passt doch nicht zu einem Machthaber! Aber es kommt noch schlimmer. Es geht hier gar nicht primär um den Charakter des Lammes, um die Eigenschaften, die es verkörpert. Es geht um das, was mit dem Lamm passiert ist: Es ist ein Opferlamm. „Es

sah aus wie ein Opfertier, das geschlachtet worden ist.“ Johannes sah also die Halswunde von dem Schächtschnitt (oder doch zumindest die blutrote Narbe, die davon geblieben ist). Das Lamm ist nicht einfach ein niedliches Schäfchen; es ist ein Tier, dem man ansieht, dass es getötet wurde!



Damit ist klar: Das Lamm ist ein Bild für Jesus Christus, den Gekreuzigten. Die Wunde zeigt, dass Jesus nicht eines natürlichen Todes gestorben ist, sondern umgebracht wurde. Und mit dem Bild vom Lamm wird darauf hingewiesen, dass Jesus stellvertretend gestorben ist – so, wie das Schaf im Alten Testament stellvertretend für den sündigen Menschen geopfert wurde), und so, wie Johannes der Täufer es ausrief, als er Jesus zum ersten Mal begegnete: „Seht, hier ist das Opferlamm Gottes, das die Sünde der ganzen Welt wegnimmt!“ (Johannes 1, 29+36)

### **Das Kreuz – schönes Symbol, brutale Wirklichkeit**

Ein Gekreuzigter auf dem Thron Gottes! Wenn wir begreifen wollen, wie absurd, wie ungeheuerlich das damals gewirkt haben muss, müssen wir versuchen, das Kreuz so zu sehen, wie es ursprünglich gesehen wurde. Leider ist uns das fast nicht mehr möglich. Unsere nachchristliche säkulare Welt kennt das Kreuz als Schmuckstück: edles Holz, Gold oder Silber oder Messing, blank poliert, macht sich gut. Und wir Evangelikalen verklären das Kreuz geradezu, wir besingen es in den höchsten Tönen („Im Kreuz ist unsre Kraft verborgen“), wir romantisieren es („Dort auf Golgata stand einst ein alt-rauhes Kreuz“). Die Botschaft vom Kreuz ist für uns eine wundervolle Botschaft; wir verbinden damit unser ganzes Glück im Diesseits und im Jenseits.

Irgendwie stimmt das alles ja. Aber wir vergessen darüber, wie diese Botschaft vom Kreuz auf die ersten Hörer gewirkt haben muss. Es war in gewissem Sinn die abstoßendste Botschaft, die sich denken lässt. „Die Juden wollen Wunder sehen, die Griechen fordern kluge Argumente. Wir jedoch verkünden Christus, den gekreuzigten Messias. Für die Juden ist diese Botschaft eine Gotteslästerung und für die anderen Völker völliger Unsinn.“ (1. Korinther 1, 23) Für uns ist das Kreuz ein Symbol; die Realität kennen wir nicht mehr. Für die Menschen im Römischen Reich war das Kreuz kein Symbol, sondern eine Wirklichkeit, die sie täglich vor Augen hatten – eine entsetzliche Wirklichkeit.

Origenes nennt den Kreuzestod die mors turpissima crucis – die allerschändlichste, allerabscheulichste Todesart. Unsäglich grausam (vor allem nach vorausgegangener Geißelung), unsäglich schmachvoll (nackt und wehrlos den Blicken aller ausgesetzt), unsäglich erniedrigend (nur Kriminelle wurden so exekutiert: Mörder, Hochverräter,

Wegelagerer und andere Schwerverbrecher; nur Ausländer und Angehörige der niederen Klassen – kein römischer Bürger; das Kreuz war die typische Bestrafung der Sklaven).

In Philipper 2, 8 heißt es von Jesus: „Er war gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz.“ Die NGÜ gibt das so wieder: „Im Gehorsam gegenüber Gott nahm er sogar den Tod auf sich; er starb am Kreuz wie ein Verbrecher. „Wie ein Verbrecher“ – das steht eigentlich nicht da; das haben wir hinzugefügt. Aber eigentlich wird damit nichts hinzugefügt; es wird nur etwas sichtbar gemacht, was für die ersten Leser völlig klar war und was im Lauf der Zeit verlorengegangen ist. Aus dem Symbol wird damit wieder Realität: Wer am Kreuz starb, starb den Verbrechertod.

Das alles war so furchterregend und so entwürdigend, dass Cicero sagte, ein römischer Bürger solle das Wort Kreuz nicht einmal in den Mund nehmen. In der antiken Literatur wird deshalb auch nur ganz selten eine Kreuzigung erwähnt und nur ganz spärlich darüber berichtet – obwohl doch hunderte und tausende an Kreuze genagelt wurden. Wer etwas auf sich hielt, sprach nicht davon. Die vier Evangelien geben uns mit Abstand die ausführlichsten antiken Berichte von einer Kreuzigung!

Und jetzt kommen die Boten von Jesus und fordern die Menschen auf, einem gekreuzigten Messias ihr Vertrauen zu schenken. Wir Christen wissen inzwischen ja, was dort am Kreuz geschah – „das Lamm Gottes, das die Schuld der Welt wegträgt“. Aber wer das nicht wusste und nicht glaubte, der sah etwas ganz anderes, der sah blutiges, geschundenes Fleisch und hörte Schmerzensschreie und dachte an Mord und Raub und Desertion und an eine gerechte Strafe und empfand nichts als Abscheu und Verachtung gegenüber dem Verurteilten. Und so einer soll Gottes Sohn sein? So einer beansprucht die Herrschaft über die Welt und über mein Herz? Das ist ja lächerlich. Das ist ja empörend. Das ist ja lästerlich.

Kein Wunder, dass schon im ersten Jahrhundert christliche Sekten aufkamen, die das Kreuz ausblenden wollten: Jesus habe nur einen Scheinleib gehabt, als er am Kreuz hing, oder jemand anders sei an seiner Stelle gekreuzigt worden. Man tat alles, um die Erlösung durch Jesus salonfähig, gesellschaftsfähig zu machen.

Wenn wir wissen wollen, wie die Kreuzesbotschaft auf die ersten Hörer wirkte, dann brauchen wir uns heutzutage nur die Reaktionen aus der islamischen Welt anzusehen. Wir Christen finden das vielleicht empörend, wie Muslime vom Kreuz denken; aber eigentlich denken sie ganz „normal“ – es ist die natürliche Reaktion des natürlichen, unerlösten Menschen. Für einen Muslim gibt es nichts Verachtenswerteres als das Kreuz. Ein Gott, der seine Muskeln spielen lässt, der seine Armeen losschickt und seine Gegner kurz und klein schlägt: das macht ihnen Eindruck, das ist ein Siegertyp. Aber ein Gott, der sich festnehmen lässt, auspeitschen lässt, ans Kreuz nageln lässt? Jesus ist der Verlierertyp schlechthin. Bis Golgata war er ein großer Prophet. Aber dann hat er den Machtkampf verloren. Das Kreuz hat seine Niederlage besiegelt.

Und irgendwie setzt genau da das Evangelium vom gekreuzigten Messias an. Dieser Gott ist so völlig anders als alles, was wir uns ausdenken. Dieser Gott stellt alles auf

den Kopf. Er bürstet alles gegen den Strich, er läuft allen unseren Erwartungen zuwider. Er „durchkreuzt“ alle unsere Vorstellungen. Ein Gott, der seine Macht nicht dadurch beweist, dass er seine Feinde hinrichtet, sondern dass er für seine Feinde stirbt. Ein Gott, der den Sünder nicht bestraft, sondern freispricht, indem er selbst die Strafe erträgt. Ein Gott, der uns so sehr liebt, dass er uns das Schlechteste nimmt, was wir haben – unsere Schuld – und das Beste gibt, was er uns geben kann – sein eigenes Leben. Auf diese Idee muss man erst mal kommen! Diese Liebe ist nicht von dieser Welt.

Das Kreuz ist zurecht das Symbol der Christenheit geworden. Im Kreuz konzentriert sich der ganze Plan Gottes, das ganze Erlösungswerk. Das Kreuz ist der Tiefpunkt in Jesu Karriere, aber gleichzeitig auch der Wendepunkt und damit der Höhepunkt. Und für uns ist das Kreuz der große Gleichmacher (hier steht keiner besser, gerechter da als sein Nachbar) und gleichzeitig der große Veränderer (hier beginnt ein total neues Leben).

Aber das alles muss man erst mal begreifen. Und glauben. Wie hat Paulus es den Korinthern gegenüber ausgedrückt? „Für die Juden ist diese Botschaft eine Gotteslästerung und für die anderen Völker völliger Unsinn. Für die hingegen, die Gott berufen hat, Juden wie Nichtjuden, erweist sich Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn hinter dem scheinbar so widersinnigen Handeln Gottes steht eine Weisheit, die alle menschliche Weisheit übertrifft; Gottes vermeintliche Ohnmacht stellt alle menschliche Stärke in den Schatten.“ (1. Korinther 1, 23-25)

### **Jesus Christus – das wieder lebendig gewordene Lamm**

Nun sieht also Johannes das Lamm vor dem Thron Gottes stehen. Er sieht die Wunde von dem tödlichen Schnitt, aber das Lamm ist lebendig. Das Opfertier wurde getötet, aber es blieb nicht tot; es lebt! Es ist auferstanden! Sehen Sie – hier kommt Ostern ins Spiel, die Auferstehung, das leere Grab. Das wird zwar nicht ausdrücklich gesagt, aber man kann, man muss es zwischen den Zeilen lesen.

Das lebendige Lamm mit der tödlichen Wunde: ein wunderbares Bild für Kreuz und Auferstehung zugleich.

Dieses Bild lehrt uns etwas Wesentliches über das Verhältnis von Kreuz und Auferstehung. Die Auferstehung macht das Kreuz nicht rückgängig, im Gegenteil, die Auferstehung rechtfertigt das Kreuz. Sie hüllt nicht den Mantel des Schweigens über dieses schreckliche und schmachvolle Geschehen, sondern bestätigt, dass es sinnvoll war. Sie entschuldigt das Kreuz nicht, sondern rechtfertigt es. Man könnte sagen: Durch die Auferstehung wird das Kreuz für alle Welt sichtbar gemacht, es wird veröffentlicht und verewigt. Durch die Auferstehung wird deutlich: Das Kreuz war kein Betriebsunfall, kein Schwächeanfall, keine vorübergehende Unterlegenheit. Das Kreuz war keine Panne, keine unvorhergesehene Niederlage, keine Widerlegung von Jesus als Gottes Sohn. Durch die Auferstehung zeigt sich, dass alles, was am Kreuz geschah, genau richtig war, genau so ablief, wie Gott es wollte. Indem Gott seinen Sohn wieder zum Leben erweckte, hat er gewissermaßen gesagt: Du bist den

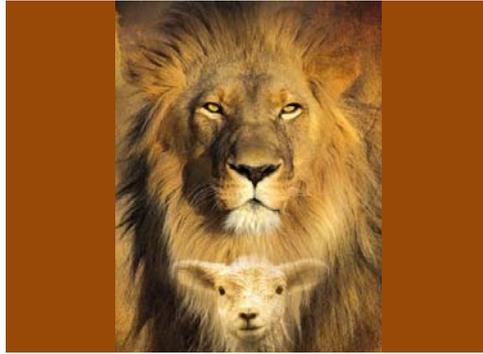
richtigen Weg gegangen. „Darum (nicht: Trotzdem) hat ihn Gott erhöht ...“ Philipper 2, 9.

Übrigens: Die Wunde am Hals des Opferlammes ist nicht einfach ein Symbol. Sie entspricht den Wundmalen am Körper des auferstandenen Jesus. Was sagte der zweifelnde Thomas? „Erst muss ich seine von den Nägeln durchbohrten Hände sehen; ich muss meinen Finger auf die durchbohrten Stellen und meine Hand in seine durchbohrte Seite legen. Vorher glaube ich nicht.“ – Und was erwiderte Jesus? „Leg deinen Finger auf diese Stelle hier und sieh dir meine Hände an. Reich deine Hand her und leg sie in meine Seite! Und sei nicht mehr ungläubig, sondern glaube!“ (Johannes 20, 25+27) Jesus hat nicht dafür gesorgt, dass die Wundnarben verschwanden; er hat sie bewusst gelassen. Er war stolz auf sie. Sie waren seine Sieges-Abzeichen.

### **Das Kreuz – Schlüssel zum Sieg**

Jetzt ist Jesus der Mittelpunkt der Welt und ihrer Geschichte. Das geschlachtete Lamm ist würdig, das Buch mit den sieben Siegeln zu öffnen. Von jetzt an entscheidet sich unser Schicksal, unsere Zukunft an unserer Stellung zu Jesus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen.

„Wer ist würdig, das Buch zu öffnen?“, fragt der Engel (Offenbarung 5, 2). Wer ist würdig, die Geschicke der Welt zu lenken, sie zu einem guten Ende zu führen? Achtung: Der Engel stellt eine Wer-Frage, nicht eine Was-Frage. Nicht: Hat jemand gute Ratschläge, wie es mit der Welt weitergehen könnte? Auf die Sachfragen könnte man schon die eine oder andere Antwort geben, aber die Personalfrage bleibt unbeantwortet. Kein Mensch ist gut genug, gerecht genug, heilig genug. Daran scheitern alle Weltverbesserungspläne. Es gibt nur einen, der würdig ist: das Lamm. Und warum? „Weil du dich als Schlachtopfer hast töten lassen“ (Offenbarung 5, 9). Der Schlüssel liegt im Kreuz. Das Kreuz deckt auf, wo die Wurzel aller Übel zu suchen ist: im menschlichen Herz, bei der Sünde. Und das Kreuz zeigt auf, wo es Rettung gibt: bei dem, der die Strafe für unsere Sünde getragen hat. Das Kreuz ist der Ort, wo Gott Gericht gehalten hat über die Sünde aller Menschen. Er musste Gericht halten: Gott ist heilig, Gott ist gerecht – er konnte nicht einfach sagen: Vergessen wir's. Schwamm drüber. Aber das Kreuz ist auch der Ort, wo Gott allen Menschen seine Liebe erwiesen hat: indem er die Strafe jemand anders tragen ließ, einen Stellvertreter, ein Opferlamm. Das Kreuz ist Gericht und Rettung zugleich. Das Kreuz liefert den Schlüssel für eine echte, umfassende Weltverbesserung (ich müsste wohl eher sagen: Welterneuerung). Deshalb ist das Lamm genau die richtige Person, um die Siegel der Buchrolle aufzubrechen.



Nicht weniger als 27mal wird Jesus von Kapitel 5 an in der Offenbarung das „Lamm“ genannt. Das ganze Buch dreht sich um den Gekreuzigten; die ganze Weltgeschichte, von der das Buch handelt, dreht sich um den Gekreuzigten. Ganz am Anfang wird Jesus als der „Löwe von Juda“ vorgestellt, aber dann wird dieses Symbol sozusagen überblendet von dem anderen, dem Opferlamm. Ja, Jesus ist stark und mächtig wie ein Löwe, aber dieser Löwe bezieht seine Kraft daraus, dass er das Opferlamm wurde. „Weine nicht! Einer hat den Sieg errungen – der Löwe aus dem Stamm Juda.“ (Offenbarung 5, 5) „Hat gesiegt“ – nicht: „wird siegen“. Wann hat denn der Löwe gesiegt? Amos Kreuz! Dort, als Lamm, hat der Löwe die Schlacht gewonnen. Amos Kreuz hat Jesus den Plan des Teufels durchkreuzt; am Kreuz hat er unseren Schuldschein durchkreuzt, mit dem der Teufel uns in der Hand hatte.

Wenn ich versuche, diesen Kampf zwischen Jesus und seinem Gegenspieler zu verstehen, hilft es mir, an ein Schachspiel zu denken. (Ich weiß, dieser Vergleich hinkt nicht nur; er ist eigentlich völlig unangebracht. Ein Schachspiel ist ein Spiel; am Kreuz ging es um Leben und Tod. Trotzdem hilft mir der Vergleich, wenigstens ein bisschen was von diesem unbegreiflichen Geschehen zu begreifen.) Und zwar denke ich an ein ganz bestimmtes Schachspiel: Die „Immergrüne Partie“ zwischen Adolf Anderssen und Jean Dufresne 1852 in Berlin. Anderssen – der mit den weißen Figuren – befindet sich nach dem 19. Zug in einer äußerst bedrohlichen Lage. Schwarz braucht nur noch einen Zug, dann hat er seinen Gegner schachmatt gesetzt. Höchste Alarmstufe! Wer Schach kennt, weiß: In so einer Situation hilf nur noch eins: Den tödlichen Zug verhindern, indem man selber Schach bietet. Und genau das tut nun Anderssen: Zug um Zug bietet er nun seinerseits Schach, bis Dufresne matt ist – er hat keine einzige Gelegenheit mehr bekommen, diesen einen Zug auszuführen, der ihn zum Sieger gemacht hätte. Eine beinahe unglaubliche Kombination von Anderssen; deswegen ist die Partie ja auch so berühmt geworden.



Ein bisschen so etwas wie bei dieser „Immergrünen Schachpartie“ hat sich damals am Kreuz abgespielt: Ein schlauer Kopf kämpft gegen einen noch viel schlauerem Kopf. Der Teufel denkt: Jetzt hab ich ihn; ein Zug noch, und der Gegner ist erledigt. Aber der Gegner lässt diesen einen Zug nicht mehr zu, er setzt seinerseits matt. Der Teufel wird mit seinen eigenen Waffen besiegt; der Tod Jesu ist das Ende des Todes. In 1. Korinther 2, 8 steht: „Keiner von den Machthabern dieser Welt hat etwas von dem Plan gewusst; keiner von ihnen hat Gottes Weisheit erkannt. Sonst hätten sie den Herrn, dem alle Macht und Herrlichkeit gehört, nicht kreuzigen lassen.“ Jetzt ist der Teufel besiegt, und das Lamm sitzt auf Gottes Thron.

An einer anderen Stelle in der Offenbarung wird beschrieben, wie die Christen mit dem Teufel fertig werden, der sie Tag und Nacht vor Gott anklagt. „Sie haben über ihn triumphiert, weil das Lamm sein Blut für sie vergossen hat.“ (Offenbarung 12, 11) Auch hier wieder: Der Sieg ist bereits zustande gekommen, und nicht wir haben ihn errungen, sondern das Lamm: Jesus, als er sein Blut für uns vergoss! Der Sieg liegt nicht vor uns, er liegt hinter uns, wir bauen auf ihm auf. Wenn wir zu kämpfen haben, dann können wir uns an das Kreuz erinnern und uns darauf berufen, dass die Schlacht bereits geschlagen und der Sieg bereits errungen ist.

### **Was steht da sonst noch über das Lamm?**

In Offenbarung 6, 16 ist vom „Zorn des Lammes“ die Rede. Klingt beinahe paradox, nicht? Ein sanftes Lamm, das zornig wird? Aber dieses Lamm ist eben gar nicht immer sanft und lieb und barmherzig. Bei dem Zorn geht es zwar nicht um eine emotionale Überreaktion oder einen unmotivierten Wutausbruch, so wie das bei unserem Zorn meist der Fall ist. „Zorn“ heißt hier soviel wie „Gericht“. Jesus, der Retter, ist gleichzeitig auch der Richter, und zwar gerade als der Gekreuzigte, als das Opferlamm. Er hat sein Leben für uns gelassen; wer ihn verwirft, verwirft das Leben. Wer das Kreuz ablehnt, lehnt die Vergebung seiner Schuld ab und bleibt in der Gottesferne. Jesus ist der einzige, der das Recht hat, über uns zu urteilen und zu entscheiden, wo wir hinkommen. Amos Gekreuzigten, am Lamm Gottes entscheidet sich unser Schicksal. Johannes 3, 17-19.

In Offenbarung 13, 8 und 21, 27 ist vom „Lebensbuch des Lammes“ die Rede. Zutritt zur neuen Welt Gottes haben nur die, „die im Lebensbuch des Lammes eingetragen sind“. Auch hier wieder: Ob wir in den Himmel kommen, entscheidet sich an unserer Stellung zum Lamm, zum Gekreuzigten; es entscheidet sich daran, ob wir dem Gerichtsurteil über unsere Schuld zustimmen und ob wir das Rettungsangebot akzeptieren.

Und das gleiche gilt natürlich, wenn von der „Braut des Lammes“ (Offenbarung 21, 9) und von der „Hochzeit des Lammes“ (19, 7.9) die Rede ist. Wer gehört zu dieser Braut? Wer darf an der Hochzeitsfeier teilnehmen? Der, der zum Lamm gehört; der, der im Gekreuzigten seinen Retter gefunden hat.

Es gibt noch eine Stelle in der Offenbarung, die ich besonders mag. In Kapitel 7, 9ff sieht Johannes sieht „eine riesige Menschenmenge aus allen Stämmen und Völkern, Menschen aller Sprachen und Kulturen; es waren so viele, dass niemand sie zählen

konnte. Sie waren in weiße Gewänder gehüllt, standen vor dem Thron und vor dem Lamm, hielten Palmzweige in den Händen und riefen mit lauter Stimme: „Das Heil kommt von unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und von dem Lamm!“ Und dann heißt es in Vers 14: „Die Gewänder dieser Menschen sind deshalb so weiß, weil sie sie im Blut des Lammes gewaschen haben.“ Das klingt nun wirklich paradox: Kleider reinigen, indem man sie in Blut legt? Blut macht hässliche rote Flecken und lässt sich kaum noch aus dem Stoff rauskriegen. Wie um alles in der Welt sollen schmutzige Kleider mit Hilfe von Blut schneeweiß werden? Ganz offensichtlich haben wir hier wieder so einen Hinweis darauf, wie ärgerlich die Botschaft vom Kreuz ist, wie unbegreiflich. Kein Mensch käme auf die Idee, Kleider mit Blut zu reinigen. Kein Mensch käme auf die Idee, dass jemand, der den Verbrechertod starb, unser Retter werden könnte. Und doch ist es so. Das, was all unseren Vorstellungen und all unserer Erfahrung widerspricht, ist Wirklichkeit geworden.

Drei Verse weiter steht dann noch folgendes da: „Das Lamm, das du in der Mitte stehen siehst, dort, wo der Thron ist, wird ihr Hirte sein und sie zu den Quellen führen, aus denen das Wasser des Lebens fließt.“ (Offenbarung 7, 17) Das Schaf wird zum Hirten! Das Lamm ist gleichzeitig unser Hirte! Jesus war ja der gute Hirte, der sein Leben für uns hergegeben hat – am Kreuz, als Opferlamm. Der Hirte war zum Lamm geworden, und jetzt wird das Lamm wieder zum Hirten. Besser kann niemand für uns sorgen als eben der, dem unser Wohlergehen wichtiger war als sein eigenes Leben.

Jetzt noch allerletzte Vers, in dem es um das Lamm geht; er steht ganz am Ende der Offenbarung, und er ist vielleicht der unglaublichste Vers des ganzen Buches. Er ist mindestens so überraschend, so unerwartet wie das Auftreten des Lammes anstelle des Löwen. Ein ganzes Kapitel lang hat Johannes das neue Jerusalem beschrieben, die mächtige Mauer aus Diamanten, die zwölf Tore aus zwölf Perlen, die Straßen aus Gold, das wie geschliffenes Kristall schimmert und glänzt. Jetzt wartet jeder auf die Beschreibung des Tempels. Johannes hat die Stadt gewissermaßen von außen betreten und hat sich nach innen vorgearbeitet. Gleich muss er den Tempel zu sehen bekommen, das Zentrum der heiligen Stadt. Doch dann sagt er: „Einen Tempel sah ich nicht in der Stadt. Der Herr selbst, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, er und das Lamm. Auch sind weder Sonne noch Mond nötig, um der Stadt Licht zu geben. Sie wird von der Herrlichkeit Gottes erhellt; das Licht, das ihr leuchtet, ist das Lamm.“ (Offenbarung 21, 22.23) Für seine jüdischen Leser ein Schock: Kein Tempel in Jerusalem? Kein Ort mehr, wo man Gott begegnen kann? Wo man Opfer bringen kann? Das wichtigste Gebäude verschwunden? Hör genau hin! Lies genau! Da ist ein Tempel – aber dieser neue Tempel ist kein Gebäude mehr, sondern eine Person. Das Gebäude ist nicht mehr nötig: Gott selbst wohnt unter seinem Volk. Jede Trennung ist aufgehoben. Es gibt nichts Unheiliges mehr. Das Lamm ist der Tempel. Das Lamm ist die Sonne. Klarer kann man nicht mehr sagen, wie zentral das Kreuz in Gottes Plan dasteht. „Ich hatte mir vorgenommen, eure Aufmerksamkeit einzig und allein auf Jesus Christus zu lenken – auf Jesus Christus, den Gekreuzigten.“ (Paulus in 1. Korinther 2, 2) Das wird so bleiben bis in alle Ewigkeit. Jesus ist unser ein und alles. Das Kreuz ist unser Markenzeichen, das Lamm ist unser Retter.

Das war sie also, die Geschichte vom Löwen von Juda, der als Lamm auftritt – als geschlachtetes Lamm, als siegreiches Lamm. Der Löwe von Juda, das Lamm Gottes, Jesus Christus, der gekreuzigte und auferstandene Herr.

